Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Das τὸ ἑνὶ εἶναι, τὸ ἀγαθῷ εἶναι etc. etc. und das τὸ τί ἦν εἶναι bei Aristoteles.

Ein Beitrag zur aristotelischen Begriffsbestimmung und zur griechischen Syntax.

»Illa negotium multum exhibent legentibus Aristotelem.«
Budaeus comm. ling. Gr. p. 181.

Von
Herrn Doctor Ad. Trendelenburg in Berlin.

Wenn das gemeinsame Leben neue Zweige treibt, so treibt es auch neue Worte; die That wird sich im Wort bewußt; das Bewußtseyn wird im Wort Gemeingut. Das reichere Leben hat eine reichere Sprache; jede eigenthümliche Sprache ist eine eigenthümliche Anschauung der mannigfaltigen Erscheinungen.

Ebenso wenn der einzelne Forscher aus der Weite der Umwelt in die Tiefe der Begriffe eindringt, wenn er die flüchtige Vorstellung zur festen Bestimmung fesselt, wenn er die scharfen Grenzen und die feinen Fugen der Begriffe auffindet: so ringt er das bleibende Gepräge für sein Ergebniß der Sprache ab. Auch das abstracteste Denken ist mit und in der Sprache. Je weiter sich der philosophische Gedanke von der Anschauung entfernt, desto weniger entsprechen dem Gedanken die Gestaltungen der gewöhnlichen Sprache. Diejenigen Wörter und Formen, von denen das Bild der einzelnen Erscheinung schon mehr zurückgewichen ist, sind für die allgemeine philosophische Bezeichnung geeigneter. Namentlich werden häufig in der philosophischen Sprache die

allgemeinen Beziehungen von Präpoſitionen und Caſus zu Verbindungen von beſtimmt geſchiedener Geltung und oft gleichſam zu letzten Definitionen benutzt. Wir erinnern zum Beiſpiel an die Bezeichnungen der allgemeinen Kategorien und Principe τὸ πρός τι, τὸ ἐξ οὗ, τὸ οὗ ἕνεκα bei Ariſtoteles und den Stoikern, an die bekannten Erklärungen des Raumes und der Zeit, daß ſie das Nebeneinander und Nacheinander ſeyen, in der wolfiſchen Schule, an das Ding an ſich bei Kant, an das Für-ſich-ſeyn und Bei-ſich-ſeyn bei Hegel. In ſolchen philoſophiſchen Beſtimmungen iſt oft die Zurückführung auf einen einfachen Begriff durch eine einfache Bezeichnung geleiſtet und der Begriff erhält eine Klarheit durch die Selbſtbewegung der innern Anſchauung, welche die urſprünglichen Beziehungen ſolcher Präpoſitionen begleitete. Oft aber liegt eben hier, wo mehr die Anſchauung als der Begriff waltet, eine vieldeutige Dunkelheit, beſonders wenn dieſen Formen fremdartigere Beziehungen von Begriffen aufgedrungen ſind. Oft flüchtet ſich die philoſophiſche Sprache in dieſe Formen wie hinter ein Bollwerk, da eine analytiſche Entwickelung auf dieſen letzten Spitzen der Sprache faſt unmöglich iſt. So geſchieht es nicht ſelten, daß der Begriff mit ſeinem Wort in Widerſpruch bleibt und das heißt eine Seele mit ihrem Körper.

Die Flexionsformen der Sprache, zum Theil dem Logiſchen mehr verwandt, als die einzelnen Wörter, werden oft die Träger logiſcher Unterſcheidungen und metaphyſiſcher Beſtimmungen. So wurden ſie auch von Ariſtoteles eigenthümlich angewandt. Wie Ariſtoteles die logiſche Behandlung der Begriffe ſchöpferiſch vorbildete und durchbildete: ſo mußte er für die Auffaſſung dieſer neuen Seiten neue Bezeichnungen aus der Sprache ſchaffen.

In den angedeuteten Beziehungen mag es für das Verſtändniß des Ariſtoteles nicht fruchtlos ſeyn, ſolche Bezeichnungen in ihrer Geltung aufzufaſſen und in ihrem Grunde zu

begreifen. Wir verſuchen es hier für zwei verwandte Termini, die auch grammatiſch ihre Schwierigkeit haben, und hoffen unſere Unterſuchung am vollſtändigſten abzuſchließen, wenn wir zuerſt ihren verſchiedenartigen Gebrauch darlegen, ihn auf ſeine Einheit zurückführen und die Möglichkeit der grammatiſchen Geſtalt in Verhältniß zum Gehalt aus den Mitteln der Sprache zu erklären ſtreben.

Ariſtoteles hat dem τὸ τί ἦν εἶναι einen Abſchnitt in der Metaphyſik gewidmet (Z, 4. ff. p. 131 Br.); nirgends aber ſeiner wiederkehrenden Ausdrucksweiſe des εἶναι mit dem Dativ, des τὸ ἀγαθῷ εἶναι, τὸ εὐθεῖ εἶναι etc. etc. eine hinreichende Erklärung beigegeben.

Wo man nach der ganzen Analogie der Sprache den Accuſativ vermuthen ſollte (das gut ſeyn, das gerade ſeyn) [1]) oder einen Caſus, den die Attraction beſtimmte; da findet ſich bleibend der Dativ; und dieſer muß daher in einer eigenthümlichen Bedeutung dieſer Verbindungsart ſeinen Grund haben.

Das εἶναι mit dem Dativ des Subſtantivs oder des ſubſtantiviſchen Adjectivs wird ſtets unterſchieden von dem bloßen Subſtantiv deſſelben Begriffs, doch fallen in einzelnen Fällen beide Formen ihrem Werthe nach zuſammen. Wir ſetzen einige Stellen her, um das Schlagende dieſes Gebrauchs anſchaulich zu machen. Um die Trennung beider Begriffe zu zeigen, reicht die Stelle d. anim. III, 4. p. 57 Sylb. hin ἐπεὶ δ' ἄλλό ἐστι τὸ μέγεθος καὶ τὸ μεγέθει εἶναι καὶ ὕδωρ καὶ ὕδατι εἶναι. οὕτω δὲ καὶ ἐφ' ἑτέρων πολλῶν, ἀλλ' οὐκ ἐπὶ πάντων· ἐπ' ἐνίων γὰρ ταὐτόν ἐστι etc. etc. [2]). Hier wird offenbar als bekannt vorausgeſetzt, daß die Größe etwas anders ſey, als das Größe ſeyn (τὸ μεγέθει εἶναι). Doch wie hinzugeſetzt wird,

1) z. B. analyt. post. II, 2. τὸ γὰρ τί ἐστι μονὰς καὶ τὸ εἶναι μονάδα οὐ ταὐτόν.

2) Wir übergehen vorläufig das Folgende, auf das wir zurückkommen werden.

daß beide Formen bei andern Begriffen als dieſelben erſcheinen, ſo finden ſich wirklich mehrere ſolche Fälle der Vereinigung. So metaph. Z, 11. p. 152 Br. *καὶ ὅτι τὸ τί ἦν εἶναι καὶ ἕκαστον* [1]) *ἐπὶ τινῶν μὲν ταὐτὸν, ὥσπερ ἐπὶ τῶν πρώτων οὐσιῶν· οἷον καμπυλότης καὶ καμπυλότητι εἶναι, εἰ πρώτη ἐστί.* Vgl. metaph. Z, 6. p. 136 Br. Z, 10. p. 143 Br. p. 149 Br. — metaph. *H*, 3. p. 168. Br. *ψυχὴ μὲν γὰρ καὶ ψυχῇ εἶναι ταὐτὸν, ἀνθρώπῳ δὲ καὶ ἄνθρωπος οὐ ταὐτὸν, εἰ μὴ καὶ ἡ ψυχὴ ἄνθρωπος λεχθήσεται.* Ferner phys. III, 5. p. 50 Sylburg. *τὸ γὰρ ἀπείρῳ εἶναι καὶ ἄπειρον τὸ αὐτό· εἴπερ οὐσία τὸ ἄπειρον καὶ μὴ καθ' ὑποκειμένου.* Ebenſo metaphys. K, 10. p. 232 Br. [2]) Es ſind alſo beide Arten des Ausdrucks für eine verſchiedene Bedeutung gewählt. Wo ſie in einander verſchmelzen, iſt es mehr eine Ausnahme von der Regel und das eigenthümliche Verhältniß beſonderer Begriffe.

Was iſt denn nun der Unterſchied beider Formen? Wir erkennen ihn beſonders da, wo er ſich durch die Bedingungen des einzelnen Falles aufhebt. In der angeführten Stelle phys. III, 5. p. 50 Sylb. *τὸ γὰρ ἀπείρῳ εἶναι καὶ ἄπειρον τὸ αὐτὸ, εἴπερ οὐσία τὸ ἄπειρον καὶ μὴ καθ' ὑποκειμένου*, wird das *τὸ ἀπείρῳ εἶναι* mit dem *ἄπειρον*, das unendlich ſeyn und das unendlich deswegen als gleich geſetzt, weil das Unendliche eine Weſenheit iſt und ſich nicht auf ein *ὑποκείμενον* bezieht. Es folgt aus dieſem Grunde, daß die Form des *εἶναι* mit dem Dativ eben eine Weſenheit und nie ein auf ein *ὑποκείμενον* Bezogenes ausſagt. Das *ὑποκείμενον* an ſich kann verſchiedene Bedeutungen haben; es iſt aber immer ein Beſtimmtes, auf das Anderes bezogen wird, entweder ein

1) *τὸ τί ἦν εἶναι καὶ ἕκαστον* nach einer Variante bei Brandis für *ἕκαστον* ohne *καὶ*, ſo daß es heißt: das *τὸ τί ἦν εἶναι* und ein einzelnes iſt in Rückſicht einiger Begriffe daſſelbe.

2) Die wörtliche Uebereinſtimmung und wiederum die Abweichungen von phys. III, 5. und metaph. K, 10 verdienen eine kritiſche Unterſuchung, die auf das Verhältniß beider Schriften zu einander, ſo wie auf ihren Text Licht werfen würde.

materielles Subſtrat als Träger von Eigenſchaften oder ein ideelles Subject. Es iſt eine Hauptſache, daß das Bezogen ſeyn (*καθ' ὑποκειμένου*) verneint iſt. Weil das Unendliche (*ἄπειρον*) kein Beſtimmtes, Begrenztes iſt, noch räumlich gefunden wird, ſo iſt hier Begriff und Erſcheinung identiſch.[1]) Es iſt alſo das abſtracte Weſen außerhalb der Erſcheinung durch das *τὸ ἀπείρῳ εἶναι* ausgedrückt, während die concrete Form des Adjectivs die Form der Erſcheinung iſt. Dieſe Scheidung beider Weiſen der Bezeichnung nach Begriff und Erſcheinung beſtätigt ſich durch die übrigen Beiſpiele.

Gehen wir auf die Stelle metaph. Z, 11. p. 152 Br. zurück, ſo heißt es dort, daß das *τὸ τί ἦν εἶναι* und Einzelnes in Rückſicht auf gewiſſe Begriffe daſſelbe ſey, wie in Rückſicht der *πρῶται οὐσίαι* [2]), z. B. Krummheit und Krummheit ſeyn (*καμπυλότης* und *καμπυλότητι εἶναι*), wenn dies eine erſte Weſenheit iſt. So wird auch hier das *καμπυλότητι εἶναι* der erſten Weſenheit d. h. dem für ſich ſelbſtſtändigen Begriff zugeſprochen. Das *κάμπυλον* als ein Concretes, Unbeſtimmtes würde nie als einerlei mit dem *καμπυλότητι εἶναι* geſetzt werden können, wol aber das Abſtractum *καμπυλότης*. In demſelben allgemeinen Sinn iſt metaph. Z, 10. p. 148 Kreis ſeyn und Kreis (*τὸ κύκλῳ εἶναι* und *κύκλος*) einander gleichgeſtellt; davon iſt aber der beſtimmte mathematiſche oder ſinnliche Kreis mit Bedacht geſchieden. Es wurde bei dem Worte *κύκλος* der Artikel ausgelaſſen, da von beſtimmter Individualität abſtrahirt werden ſollte.

Phys. I, 2. p. 8. Sylb. *ταὐτὸν γὰρ ἔσται* (daſſelbe würde ſeyn) *καὶ ἀγαθῷ καὶ κακῷ καὶ μὴ ἀγαθῷ εἶναι καὶ ἀγαθῷ*;

1) Es iſt dies ausdrücklich ausgeſprochen metaph. *ἀ ἔλαττον*, 2. p. 39 Br. *καὶ ἀπείρῳ οὐθένι ἔστιν εἶναι· εἰ δὲ μή, οὐκ ἄπειρόν γ' ἐστὶν τὸ ἀπείρῳ εἶναι.* d. h. es iſt keinem Unendlichen ein Seyn; wenn nicht, ſo iſt das Unendlich ſeyn (das Unendliche ſeinem Begriff nach) nicht ein Unendliches.

2) Ueber die *οὐσία* vergleiche metaph. *Δ*, 8. p. 99 Br. *ἄλλον δὲ τρόπον δ' ἂν ᾖ αἴτιον τοῦ εἶναι ἐνυπάρχον ἐν τοῖς τοιούτοις ὅσα μὴ λέγεται καθ' ὑποκειμένου, οἷον ἡ ψυχὴ τῷ ζώῳ*

ferner ebendaſelbſt ἀλλὰ περὶ τοῦ μηδὲν καὶ τὸ τοιῳδὶ εἶναι καὶ τὸ τοσῳδὶ ταὐτόν. In beiden Fällen iſt von der Identität der Begriffe die Rede. Dieſe ergiebt ſich aber immer aus der Vergleichung in abstracto, abgeſehen von der unendlich mannigfaltigen und darum differenten Erſcheinung. Mit folgerichtiger Beſtimmtheit iſt alſo in beiden Belegen die Form des εἶναι mit dem Dativ gewählt. In dem zweiten, wo es heißt, daß in Rückſicht des Nichts Quantität und Qualität eins ſeyen, konnte ſchon deswegen das demonſtrative τοῖον und τόσον nicht geſetzt werden, da das Nichts gerade die Abſtraction von der demonſtrabeln concreten Erſcheinung iſt.

Der umgekehrte Fall, wo die Begriffe in ihrer Selbſtſtändigkeit abſtract feſtgehalten ſich trennen, während die Concreta ſich vereinigen, findet ſich phys. I, 2. p. 8. Sylb. πολλὰ δὲ τὰ ὄντα ἢ λόγῳ (οἷον ἄλλο τὸ λευκῷ εἶναι καὶ μουσικῷ, τῷ δ'αὐτῷ, ἄμφω· πολλὰ ἄρα τὸ ἓν) ἢ διαιρέσει. Das Weiß ſeyn und das Gebildet ſeyn ſind dem Begriff nach (λόγῳ) geſchieden, obgleich die Concreta in ein Subſtrat zuſammenfallen (τῷ δ'αὐτῷ ἄμφω).

Analyt. post. II, 4. καὶ γὰρ τὸ ζῴῳ εἶναι κατηγορεῖται κατὰ τοῦ ἀνθρώπῳ εἶναι. ἀληθὲς γὰρ πᾶν τὸ ἀνθρώπῳ εἶναι ζῴῳ εἶναι (ὥσπερ καὶ πάντα ἄνθρωπον ζῷον) ἀλλ' οὐχ οὕτως ὥστε ἓν εἶναι. Es iſt auch hier klar, daß durch die Form des εἶναι mit dem Dativ das Ausſagen des logiſchen Begriffs hervorgehoben iſt, während im Zwiſchenſatz die Uebereinſtimmung des concreten Falles angeführt wird.

Metaphys. Z, 15. p. 159 Br. τοῦ δὲ λόγου οὐκ ἔστιν οὕτως ὥστε φθείρεσθαι· οὐδὲ γὰρ γένεσις (οὐ γὰρ γίγνεται τὸ οἰκίᾳ εἶναι ἀλλὰ τὸ τῇδε τῇ οἰκίᾳ) ἀλλ' ἄνευ γενέσεως καὶ φθορᾶς εἰσὶ καὶ οὐκ εἰσί· δέδεικται γὰρ ὅτι οὐθεὶς ταῦτα γεννᾷ οὐδὲ ποιεῖ. Es erhellt aus dieſer Stelle, ſowol daß die Form τὸ οἰκίᾳ εἶναι dem Begriff (λόγος) angehört, unterſchieden von dem räumlich beſtimmten, individuell einzelnen Hauſe (τῇδε τῇ οἰκίᾳ), als auch daß die Form τὸ οἰκίᾳ εἶναι dem

Werden der Erſcheinung fremd das Seyn des abſtract Allgemeinen bezeichnet. [1])

Es entſprechen die Formen überall dem für ſie aufgefundenen Unterſchied zwiſchen Begriff und Erſcheinung, Allgemeinheit und Einzelheit. Es ließe ſich daſſelbe Geſetz an einer Maſſe von Stellen aufweiſen. Wir begnügen uns namhaft anzuführen phys. I, 3. p. 9. Sylb. (mehremal) III, 1. p. 44 Sylb. VIII, 1. p. 148 Sylb. categ. p. 15 Casaub. analyt. prior. II, 21. analyt. poster. I, 5. II, 6. metaphys. *Γ*, 4 p. 69. 70. 71 Br. *Δ*, 6. p. 97 Br. Z, 4. p. 132 Br. 6. p. 136 p. 137 Br. 10. p. 148 Br. 16. p. 161 Br. 17. p. 162 Br. *H*, 3. p. 168 Br. *Θ*, 3. p. 178. I, 1. p. 193 Br. d. anim. II, 2. p. 25 Sylb. II, 4. p. 31 Sylb. II, 7. p. 36 Sylb. II, 12. p. 47 Sylb. III, 2. p. 50 Sylb. d. gen. et corrupt. I, 10. p. 32 Sylb.

Von allen dieſen Fällen iſt derjenige Dativ bei *εἶναι* ſehr zu unterſcheiden, welcher ſich durch Attraction einem vorigen Dativ gleichſam aſſimilirt hat. Die äußere Geſtalt wird dann oft jener erſten Form durchaus gleich, während die innere Geltung ſehr unterſchieden iſt. Zum Beiſpiel dienen post praedicament. *α'*. p. 18 Casaub. *εἰ μὴ οἷς φύσει τὸ ἐν ὑπάρχει οἷον τῷ πυρὶ τὸ θερμῷ εἶναι καὶ τῇ χιόνι τὸ λευκῇ*. top. II, 1. *εἰ ὑπάρχει τινὶ ζώῳ πεζῷ δίποδι εἶναι* etc. ethic. Nicom. III, 5. *ἐφ' ἡμῖν ἔσται τὸ ἐπιεικέσι καὶ φαύλοις εἶναι*. Oft kann es zweifelhaft ſeyn, ob ein Dativ grammatiſch als Attraction des Concretum oder logiſch als Dativ des Abſtractum zu nehmen ſey. Z. B. categor. 1. über das Homonyme:

1) In der neuern philoſophiſchen Sprache haben die Wörter: „abſtract, concret,“ ihre Bedeutungen umgeſtaltet. Das Concrete wurde nach dem frühern Gebrauch nur in der Wirklichkeit der einzelnen Erſcheinung geſucht, das Abſtracte nur in dem allgemeinen Begriff als Product des Denkens. Wenn jetzt der wahrhafte Begriff gerade concret genannt wird, als die Gegenſätze in ſich vereinigend, und auch wol eine Erſcheinung abſtract als armſelig und des Begriffs entblößt: ſo iſt das ohne Zweifel etymologiſch zu rechtfertigen, indeſſen die Veranlaſſung mancher Verwirrung. Es wird daher die Erklärung nicht überflüſſig ſeyn, daß wir hier dem erſten, urſprünglichen Gebrauch folgen.

ἐὰν γὰρ ἀποδιδῷ τις τί ἐστιν ἑκατέρῳ αὐτῶν τὸ ζῴῳ εἶναι, ἴδιον ἑκατέρου λόγον ἀποδώσει. Nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch kann hier grammatiſch der Dativ in τὸ ζῴῳ εἶναι auf ἑκατέρῳ gezogen werden, da dieſer vorhergehende Dativ den übergreifenden Einfluß üben kann, das von ihm abhängige ζῷον in der Form ſich ſelbſt gleich zu machen. Aber da in der Stelle beſtimmt vom Begriff die Rede iſt, zu deſſen Ausdruck die Form des εἶναι mit dem Dativ (τὸ ζῴῳ εἶναι) geworden iſt, ſo muß in dieſem Falle die grammatiſche Attractionsbeſtimmung gegen die feſte logiſche Form zurücktreten. Ebenſo analyt. post. II, 6 οἷον εἰ τῷ κακῷ ἐστι τὸ διαιρετῷ εἶναι — — — ἔστιν ἄρα ταγαθῷ εἶναι τὸ ἀδιαιρέτῳ εἶναι, wenn nicht vielmehr zu leſen iſt οἷον εἰ τὸ κακῷ ἐστι τὸ διαιρετῷ εἶναι; dann wäre gleich die logiſche Form (τὸ κακῷ εἶναι) eingetreten und eine grammatiſche Attraction unmöglich. Wo aber umgekehrt von vermittelten Beziehungen, nicht von dem ſelbſtſtändigen Begriff an ſich die Rede iſt, wie in dem häufigen Fall, wenn ein ſolcher Dativ ſich mit einem vorhergehenden συμβεβηκός zuſammenſtellt, da darf die grammatiſche Attraction nicht überſehen werden. Z. B. phys. II, 3. p. 30 Sylb. ἔτι δ' ὡς τὸ συμβεβηκὸς καὶ τὰ τούτων γένη· οἷον ἀνδριάντος ἄλλως Πολύκλειτος καὶ ἄλλως ἀνδριαντοποιὸς, ὅτι συμβέβηκε τῷ ἀνδριαντοποιῷ τὸ Πολυκλείτῳ εἶναι. vgl. categor. περὶ τῶν πρός τι. p. 14 Casaub. Hier iſt das zufällige συμβέβηκε dem nothwendigen Begriff, der durch das εἶναι mit dem Dativ ausgedrückt wird, durchaus abgewandt.

Iſt auf dieſe Weiſe der Gebrauch des Terminus (τὸ ἀγαθῷ εἶναι etc.) feſt und bleibend — und dafür leiſtet die dargelegte Induction Bürgſchaft —: ſo wird er ſelbſt den Zweifel einer ſchwierigen Stelle zu löſen vermögen. Der gewöhnliche Text de anima III, 4. p. 57 Sylburg. heißt: ἐπεὶ δ' ἄλλό ἐστι τὸ μέγεθος καὶ τὸ μεγέθει εἶναι, καὶ ὕδωρ καὶ τὸ ὕδατι εἶναι· οὕτω δὲ καὶ ἐφ' ἑτέρων πολλῶν, ἀλλ' οὐκ ἐπὶ πάντων· ἐπ' ἐνίων γὰρ ταὐτόν ἐστι τὸ σαρκὶ εἶναι καὶ σάρκα, ἢ ἄλλῳ

ἢ ἄλλως ἔχοντι κρίνει· ἡ γὰρ σὰρξ οὐκ ἄνευ τῆς ὕλης· ἀλλ' ὥσπερ τὸ σιμὸν τόδε ἐν τῷδε. τῷ μὲν οὖν αἰσθητικῷ τὸ θερμὸν καὶ τὸ ψυχρὸν κρίνει καὶ ὧν λόγος τις ἡ σάρξ. ἄλλῳ δὲ ἤτοι χωριστῷ ἢ ὡς ἡ κεκλασμένη ἔχει πρὸς αὐτὴν ὅταν ἐκτα-θῇ. τὸ γὰρ σαρκὶ εἶναι καὶ κρίνει. Das Uebrige gehört weniger zur Sache. Die ganze Wortverbindung in der erſten Hälfte, wie ſie vorliegt, iſt ſchwer. Es iſt vom Geiſt die Rede, der durch die Sinnesorgane die Erſcheinung auffaßt, durch das von dieſen getrennte Denkvermögen das Weſen der Dinge begreift. Erſcheinung und Begriff ſtehen auch hier in den Formen *μέγεθος* und *τὸ μεγέθει εἶναι*, *ὕδωρ* und *τὸ ὕδατι εἶναι* neben und gegen einander. Wie heißt es nun aber *ἐπ' ἐνίων γὰρ ταὐτόν ἐστι τὸ σαρκὶ εἶναι καὶ σάρκα, ἢ ἄλλῳ ἢ ἄλλως ἔχοντι κρίνει*? Es läßt ſich nach dem Obigen im Voraus behaupten, daß *σὰρξ* und *τὸ σαρκὶ εἶναι* in keinem Falle daſſelbe ſey; beide Formen können nur, wie wir ſahen, bei metaphyſiſchen Begriffen zuſammenfallen, wenn nämlich das Individuelle in das Allgemeine übergeht. Es iſt auch in der Stelle ſelbſt dieſe Trennung angedeutet. *ἡ γὰρ σὰρξ οὐκ ἄνευ τῆς ὕλης, ἀλλ' ὥσπερ τὸ σιμὸν τόδε ἐν τῷδε.* Das *σιμὸν* iſt ein gewöhnliches Beiſpiel bei dem Ariſtoteles. Es verhält ſich das *σιμὸν* zum *κοῖλον*, wie der Begriff im Materiellen ausgebildet zu dem abſtracten Begriffe. Es wird alſo nach der Vergleichung der angeführten Worte die materielle Erſcheinung *σὰρξ* ebenſo von dem Begriff *τὸ σαρκὶ εἶναι* unterſchieden ſeyn müſſen; das *τὸ σαρκὶ εἶναι* iſt nie ein *τόδε ἐν τῷδε*, ein räumlich Beſtimmtes in einem räumlich Beſtimmten (ein Dieſes in einem Dieſen, um auf der neu gebrochenen Bahn eines neuern philoſophiſchen Sprachgebrauchs zu bleiben). Das *σὰρξ* und *σαρκὶ εἶναι* kann alſo weder nach dem allgemeinen Unterſchied beider Formen noch nach der beſondern Andeutung der Stelle ſelbſt bei einigen als daſſelbe genannt werden, wie im gewöhnlichen Text geſchieht. Auch iſt die Conſtruction des Satzes verworren. Das *κρίνει* hat

keinen Gegenſtand. Das σὰρξ und τὸ σαρκὶ εἶναι ſteht nur als ein leichtes Zwiſchenſchiebſel da und dennoch wird eben dies Zwiſchenſchiebſel, wie herausgeriſſen, zum Hauptfaden des Folgenden gemacht. Wir ſuchen dieſe offenbaren Schwierigkeiten des philoſophiſchen Begriffs und der grammatiſchen Conſtruction durch eine Umänderung der Interpunction zu heben. Das Eingeſchnittene und Abgeſchnittene der Sprache des Ariſtoteles, das nur durch die ſchärfſte Auffaſſung des Gedankens begriffen werden kann, veranlaßte beim flüchtigern Abſchreiben leicht Irrthümer in der Interpunction; und vielleicht iſt das Mittel der Kritik, durch die Umſetzung der Scheidungszeichen zu beſſern, bei dem ariſtoteliſchen Text noch zu wenig angewandt. Wir ſchlagen vor, die fragliche Stelle auf folgende Weiſe zu trennen: *ἐπεὶ δ' ἄλλό ἐστι τὸ μέγεθος καὶ τὸ μεγέθει εἶναι καὶ ὕδωρ καὶ τὸ ὕδατι εἶναι· (οὕτω δὲ καὶ ἐφ' ἑτέρων πολλῶν, ἀλλ' οὐκ ἐπὶ πάντων· ἐπ' ἐνίων γὰρ ταὐτόν ἐστι), τὸ σαρκὶ εἶναι καὶ σάρκα ἢ ἄλλῳ ἢ ἄλλως ἔχοντι κρίνει· ἡ γὰρ σὰρξ οὐκ ἄνευ τῆς ὕλης.* Auf dieſe Weiſe geben die Beiſpiele des Vorderſatzes den allgemeinen Begriff des Unterſchiedes beider Formen (*τὸ μέγεθος* und *τὸ μεγέθει εἶναι*) und dieſer Unterſchied wird vom Nachſatz im Beſondern benutzt; und das Nachfolgende ſchließt ſich nun nicht, wie überhüpfend, an den bloßen Zwiſchenſatz an, ſondern ſetzt den Hauptſatz in ſtetiger Reihe fort [1]).

1) Ebenſo iſt einige Zeilen weiter durch Interpunction eine Schwierigkeit zu heben. In der ſylburgiſchen und caſauboniſchen Ausgabe wird geleſen: *πάλιν δ' ἐπὶ τῶν ἐν ἀφαιρέσει ὄντων, τὸ εὐθὺ ὡς τὸ σιμόν· μετὰ συνεχοῦς γάρ. τὸ δὲ τί ἦν εἶναι, εἰ ἔστιν ἕτερον τὸ εὐθεῖ εἶναι, καὶ τὸ εὐθὺ ἄλλῳ. ἔστω γὰρ δυάς· ἑτέρῳ ἄρα ἢ ἑτέρως ἔχοντι κρίνει.* Die Mitte dieſes Satzes iſt unverſtändlich und das *ἄλλῳ* entbehrt jeder Beziehung. Faßt man das, was im erſten Theil des Satzes enthalten iſt, als das Materielle, das der Sinneswahrnehmung anheimfällt, ſo iſt das Zweite die Weſenheit des Begriffs (*τὸ τί ἦν εἶναι*), die durch ein Anderes beurtheilt wird. Daher iſt zu leſen: *τὸ δὲ τί ἦν εἶναι, εἰ ἔστιν ἕτερον τὸ εὐθεῖ εἶναι καὶ τὸ εὐθύ, ἄλλῳ* (vſtd. *κρίνει*, das ſich von oben her ergänzt). Dann folgt *ἔστω γὰρ δυάς*, — denn hier ſey eine Zweiheit geſetzt (die doppelte Auffaſſung), mit offenbarem Nebenblick auf die oft getadelte platoniſche

Wir haben in dem Bisherigen mehrere Stellen angeführt, welche den Zusammenhang der dativen Ausdrucksweise (*τὸ εὐθεῖ εἶναι* etc.) mit dem *τὸ τί ἦν εἶναι* andeuteten oder aussprachen. Die nahe Beziehung erhellt namentlich aus analyt. post. II, 4. *καὶ γὰρ τὸ ζῴῳ εἶναι κατηγορεῖται κατὰ τοῦ ἀνθρώπῳ εἶναι. ἀληθὲς γὰρ πᾶν τὸ ἀνθρώπῳ εἶναι ζῴῳ εἶναι (ὥσπερ καὶ πάντα ἄνθρωπον ζῶον) ἀλλ' οὐχ οὕτως ὥστε ἓν εἶναι. ἐὰν μὲν οὖν οὐχ οὕτω λάβῃ, οὐ συλλογιεῖται, ὅτι τὸ α ἐστι τοῦ γ τὸ τί ἦν εἶναι καὶ ἡ οὐσία.* Was hier zuerst im Einzelnen durch *τὸ ζῴῳ εἶναι, τὸ ἀνθρώπῳ εἶναι* ausgedrückt wurde, das wird in der allgemeinen, formellen Zusammenfassung durch das *τὸ τί ἦν εἶναι* bezeichnet. Dieselbe Gleichsezzung der dativen Form und des *τὸ τί ἦν εἶναι* findet sich d. anim. II, 1. p. 23 Sylb. Wenn wir daher das *τὸ τί ἦν εἶναι* neben der dativen Form darlegen, so werden sich die verwandten Erscheinungen gegenseitig erklären. Das *τὸ τί ἦν εἶναι* ist in einigen Kapiteln der Metaphysik (Z, 4 ff. p. 131 ff. Br.) behandelt, doch auf solche Art, daß die metaphysischen Schwierigkeiten der Beziehungen dieses Begriffs erläutert und gelöst werden, die erste Bedeutung aber und die grammatische Geltung als bekannt oder in sich klar vorausgesetzt wird. Wir heben die wesentlichen Momente dieses Abschnittes heraus, insofern sie geeignet sind, gerade diese übergangenen Puncte aufzuhellen, und verflechten in diese Entwickelung die übrigen Hauptstellen über das *τὸ τί ἦν εἶναι.*

Es ist die allgemeinste Erklärung, daß das *τὸ τί ἦν εἶναι* Bestimmung, Begrenzung sey (*ὁρισμός*, *ὅρος*). So heißt es topic. I, 4 *ἔστι δὲ ὅρος μὲν λόγος ὁ τὸ τί ἦν εἶναι σημαίνων.* Ebenso metaphys. Z, 4. p. 133 Br. *τὸ τί ἦν εἶναί ἐστιν ὅσων ὁ λόγος ἐστὶν ὁρισμός.* In dieser Allgemeinheit bleibt aber eine weite Möglichkeit für den Begriff und diese ist Un-

Dyas, wenn diese auch anderer Art ist; endlich der zusammennehmende Schluß: *ἑτέρῳ ἄρα ἢ ἑτέρως ἔχοντι κρίνει.* Auf diese Weise scheint die ganze Stelle sich durch sich selbst abzuschließen u. durch sich selbst zu erklären.

beſtimmtheit; in dieſer Unbeſtimmtheit finden ſich noch keine Kennzeichen der Unterſcheidung für die verwandten Begriffe des Allgemeinen und des Geſchlechtes (*καθόλου* und *γένος*). Daher ſetzt die zuletzt angeführte Stelle als einſchränkende Bedingung der Beſtimmung hinzu, *ἀλλ' ἐὰν πρώτου τινὸς ᾖ· τοιαῦτα δ' ἐστὶν ὅσα λέγεται μὴ τῷ ἄλλο κατ' ἄλλου λέγεσθαι.* In demſelben Sinne wird auf der folgenden Seite (p. 134 Br.) das *τὸ τί ἦν εἶναι* mit dem Ausdruck *ὃ πρώτως καὶ ἁπλῶς ὁρισμὸς* zuſammengeſtellt. Fragt man nach der Bedeutung des *πρῶτον*, ſo iſt die *πρώτη οὐσία* Z, 11. p. 153 Br. in Uebereinſtimmung mit dem Angeführten durch die Worte erklärt, *ἢ μὴ λέγεται τῷ ἄλλο ἐν ἄλλῳ εἶναι καὶ ὑποκειμένῳ ὡς ὕλη.* Das alſo iſt eine erſte Weſenheit, was inſofern ausgeſagt wird, als es nicht ein Anderes in einem Andern geworden, als es ſich noch nicht veräußert hat, und inſofern es nicht als Materie einem Subſtrat zukommt. Durch dieſe Erklärung wird von dem *τὸ τί ἦν εἶναι* alles abgeſchnitten, was nur an einem Andern mittelbar, beziehungsweiſe (*κατὰ συμβεβηκὸς*) gedacht wird.

Die Erklärung ſetzt ferner in der Art, wie ſie negativ ausgeſprochen iſt, ein doppeltes Poſitives voraus, erſtens, daß das *τὸ τί ἦν εἶναι* dem zukommt, was an und für ſich gedacht wird, zweitens, daß es der Materie abgewandt beſonders der Form angehört. Beides wird in andern Stellen ausdrücklich geſagt. So das Erſte metaphys. Z, 4. p. 132 Br. *καὶ πρῶτον εἴπωμεν ἔνια περὶ αὐτοῦ λογικῶς, ὅτι ἐστὶ τὸ τί ἦν εἶναι ἕκαστον ὃ λέγεται καθ' αὑτό. οὐ γάρ ἐστι τὸ σοὶ εἶναι τὸ μουσικῷ εἶναι· οὐ γὰρ κατὰ σαυτὸν εἶ μουσικός· ἄρα κατὰ ὃ σαυτόν.* Es iſt dieſer Satz zugleich ein neues Beiſpiel, wie die dative Form bei *εἶναι* mit dem *τὸ τί ἦν εἶναι* gleichlaufend geht. Das «gebildet ſeyn» (*τὸ μουσικῷ εἶναι*) iſt als etwas Hinzugekommenes nicht das Eigenthum des Menſchen an und für ſich, fällt mithin außerhalb der Grenzen des *τὸ τί ἦν εἶναι* für das Du. Die Stelle fährt in demſel-

ben Sinne fort: *οὐδὲ δὴ τοῦτο πᾶν·* nicht alles, was du an und für dich biſt, iſt dein *τὸ τί ἦν εἶναι. οὐ γὰρ τὸ οὕτως καθ' αὑτὸ ὡς ἐπιφάνεια λευκὸν, ὅτι οὐκ ἔστι τὸ ἐπιφανείᾳ εἶναι τὸ λευκῷ εἶναι.* Beide Begriffe ſind trennbar, bilden nicht nothwendig eine Einheit, ſind alſo auch nicht zu einem in ſich begrenzten Begriff verwachſen. *ἀλλὰ μὴν οὐδὲ τὸ ἐξ ἀμφοῖν τὸ ἐπιφανείᾳ λευκῇ εἶναι. διὰ τί; ὅτι πρόσεστιν αὐτό.* Jede Zuſammenſetzung aus ablöslichen Theilen (*πρόσθεσις, οἷον τοῦ ποιοῦ καὶ περιττοῦ.* Z, 5. p. 136 Br.) wird ausgeſchloſſen, weil ſonſt eine Reihe ins Unendliche ohne beſtimmte Hemmung ſich aufdrängen würde [1]). Wie iſt aber der dunkle Schluß der Stelle zu verſtehen? *ἐν ᾧ ἄρα μὴ ἐνέσται λόγῳ αὐτὸ, λέγοντι αὐτὸ, οὗτος ὁ λόγος τοῦ τί ἦν εἶναι ἑκάστῳ.* Das *αὐτὸ* kann nicht auf das vorhergehende *ὅτι πρόσεστιν αὐτό* bezogen werden, weil dadurch das *λέγοντι αὐτό* bedeutungslos würde. Der Satz ſcheint vielmehr allgemein ausgeſprochen. Das *αὐτὸ* ſteht mit dem folgenden *ἑκάστῳ* in Wechſelbeziehung. «In demjenigen Begriff wird für ein jedes das *τὸ τί ἦν εἶναι* ſeyn, in welchem nicht das Individuelle (*αὐτὸ*) liegt, obgleich er das Individuelle begreift (ausſagt)» (*λέγοντι αὐτό*). So gefaßt iſt das *τὸ τί ἦν εἶναι* das Individuelle zum allgemeinen Begriff erhoben, der allgemeine Begriff in Beziehung auf das Individuelle.

Auf dieſe Weiſe ſcheint denn das *τὸ τί ἦν εἶναι* mit dem Allgemeinen ſchlechthin daſſelbe. Doch wird es ausdrücklich von ihm unterſchieden. Metaphys. Z, 3. p. 130 Br. *Λέγεται δ' ἡ οὐσία, εἰ μὴ πλεοναχῶς, ἀλλ' ἐν τέτταρσί γε μάλιστα. καὶ γὰρ τὸ τί ἦν εἶναι καὶ τὸ καθόλου καὶ τὸ γένος οὐσία δοκεῖ εἶναι ἑκάστου, καὶ τέταρτον τούτων τὸ ὑποκείμενον.* Das Sub-

1) Dies Fortlaufen ohne Ende gilt dem tiefen Sinn des Ariſtoteles von vorn herein als ein Abſurdum, auf das kein metaphyſiſcher Satz dürfe gebracht werden können, während eine neuere Anſicht dieſes unendliche Fortgehen, wie den Anblick des Meeres, der eben dadurch erhaben ſey, anzuſtaunen pflegt. Der Begriff iſt das Beſtimmte, nicht das haltlos Unendliche.

ſtrat wird in dieſer Stelle offenbar von den drei erſten Weſenheiten als minder verwandt getrennt; die drei erſten aber, das τὸ τί ἦν εἶναι, das Allgemeine und das Geſchlecht, in Eine Gruppe geſtellt; dennoch ſind ſie dreierlei. Um den Unterſchied aufzufaſſen, iſt beſonders die nothwendige Beziehung des τὸ τί ἦν εἶναι auf ein individuell Beſtimmtes (auf ein τόδε τι) feſtzuhalten. Vgl. metaphys. Z, 4. p. 133 Br. Z, 6. p. 136 Br. Theophrast. metaphys. p. 317 Br. [1]) Eben dadurch, daß das τὸ τί ἦν εἶναι an das beſtimmte, individuelle Daſeyn gebunden iſt, wehrt Ariſtoteles die Vermiſchung dieſes Begriffs mit den platoniſchen Ideen ab (metaphys. Z, 6. p. 137 Br.). Eben dadurch auch iſt die Scheidewand zwiſchen dem τὸ τί ἦν εἶναι und dem καθόλου gezogen. Ariſtoteles ſagt ausdrücklich (metaphys. Z, 13. p. 155 Br. Z, 13. p. 156 Br.) [2]), daß das Allgemeine (καθόλου) kein beſtimmtes Daſeyn, wie das τὸ τί ἦν εἶναι, umfaßt, ſondern nur ein Qualitatives. Dieſelbe Beziehung des τὸ τί ἦν εἶναι auf ein τόδε τι trennt den Begriff vom Geſchlecht; denn das Geſchlecht als ſolches hebt eben in ſich die Verſchiedenheit des Individuellen auf. Vgl. metaph. I, 8 p. 203 Br. [3])

1) Z, 4. p. 133 Br. ὅταν δ' ἄλλο κατ' ἄλλου λέγηται, οὐκ ἔστιν ὅπερ τόδε τι, οἷον ὁ λευκὸς ἄνθρωπος οὐκ ἔστιν ὅπερ τόδε τι, εἴπερ τὸ τόδε ταῖς οὐσίαις ὑπάρχει μόνον. ὥστε τὸ τί ἦν εἶναί ἐστιν ὅσων ὁ λόγος ἐστὶν ὁρισμός. Z, 6. p. 136 Br. ἕκαστόν τε γὰρ οὐκ ἄλλο δοκεῖ εἶναι τῆς ἑαυτοῦ οὐσίας, καὶ τὸ τί ἦν εἶναι λέγεται εἶναι ἡ ἑκάστου οὐσία u. ff. Theophrast. metaphys. p. 317 Br. ἥ τε γὰρ οὐσία καὶ τὸ τί ἦν εἶναι καθ' ἕκαστον ἴδιον. So pflanzte ſich der Terminus in der Schule des Ariſtoteles fort, obgleich ſich die Spuren des ſpätern, freiern Gebrauchs verlieren. Die Commentatoren bewahren ihn natürlich, inſofern ſie ihrem beſondern Zwecke nach in die Sprache des Ariſtoteles eingehen.

2) Metaph. Z, 13. p. 155 Br. Πρώτη μὲν γὰρ οὐσία ἴδιος ἑκάστῳ ἢ οὐχ ὑπάρχει ἄλλῳ· τὸ δὲ καθόλου κοινόν· τοῦτο γὰρ λέγεται καθόλου ὃ πλείοσιν ὑπάρχειν πέφυκε.

p. 156 Br. Ἔκ τε δὴ τούτων θεωροῦσι φανερὸν ὅτι οὐθὲν σημαίνει τῶν κοινῇ κατηγορουμένων τόδε τι, ἀλλὰ τοιόνδε. vgl. p. 157. διὰ τὸ τοιόνδε ἀλλὰ μὴ τόδε τι σημαίνειν.

3) Metaph. I, 8. p. 208 Br. ἀνάγκη ἄρα ἐν γένει τῷ αὐτῷ εἶναι τὰ ἕτερα τῷ εἴδει u. ſ. f

Die oben angeführte negative Erklärung des τὸ τί ἦν εἶναι ſetzte ferner voraus, daß daſſelbe beſonders der Form angehöre; und dies wird durch mehrere Stellen ausdrücklich belegt. So heißt es Z, 7. p. 139 Br. εἶδος δὲ λέγω τὸ τί ἦν εἶναι ἑκάστου καὶ τὴν πρώτην οὐσίαν. Z, 7. p. 140 Br. λέγω δ' οὐσίαν ἄνευ ὕλης τὸ τί ἦν εἶναι. Λ, 10. p. 255 Br. ἐπὶ μὲν τῶν ποιητικῶν ἄνευ ὕλης ἡ οὐσία καὶ τὸ τί ἦν εἶναι [1]). Es iſt hier von einem Schaffen die Rede. Das Urbild des Geiſtes, nach dem das Materielle geſtaltet wird, die Form, die die Materie beherrſcht, heißt hier das τὸ τί ἦν εἶναι. Das materielle Haus wird dem immateriellen Hauſe nachgebildet, das dem Werkmeiſter vorſchwebt (metaph. Z, 7. p. 140 Br.) [2]). Inſofern iſt das τὸ τί ἦν εἶναι der ſchöpferiſche Begriff, und dieſer gehört nicht blos dem künſtleriſchen Schaffen, ſondern ebenſo ſehr dem Schaffen der Natur an (Z, 8. p. 142 Br.) [3]). Sowol die Gebilde der Kunſt als auch die der Natur gehen von dem Begriff aus; und in dieſer Zuſammenſtellung der Kunſt und Natur in ihrem Grunde offenbart ſich ein tiefer Sinn, wenn gleich nicht ausgeſprochen iſt, inwiefern dieſes Verhältniß des τὸ τί ἦν εἶναι zum Werden in beiden bewußt oder in dem einen ein bewußtes, in dem andern ein unbewußtes iſt. Das τὸ τί ἦν εἶναι wird in derſelben Beziehung als eine ἀρχή, als αἴτιον bezeichnet. Es iſt für das beſtimmte Materielle die Urſache der Form, die im Begriff liegt. Der Begriff geht beſonders in den untergeordneten Sphären, wo der Begriff nicht als Selbſtzweck erſcheint, von dem Zwecke

1) Vergl. Z, 10. p. 148 Br. Μέρος μὲν οὖν ἐστὶ καὶ τοῦ εἴδους (εἶδος δὲ λέγω τὸ τί ἦν εἶναι) καὶ τοῦ συνόλου τοῦ ἐκ τοῦ εἴδους καὶ τῆς ὕλης αὐτῆς.

2) Z, 7. p. 140 Br. ὥστε συμβαίνει τρόπον τινὰ τὴν ὑγίειαν ἐξ ὑγιείας γίνεσθαι καὶ τὴν οἰκίαν ἐξ οἰκίας, τῆς ἄνευ ὕλης τὴν ἔχουσαν ὕλην· ἡ γὰρ ἰατρικὴ ἐστι καὶ οἰκοδομικὴ τὸ εἶδος τῆς ὑγιείας καὶ τῆς οἰκίας· λέγω δ' οὐσίαν ἄνευ ὕλης τὸ τί ἦν εἶναι.

3) Z, 8. p. 142 Br. τοῦτο γάρ ἐστιν ὃ ἐν ἄλλῳ γίγνεται ἢ ὑπὸ τέχνης ἢ ὑπὸ φύσεως ἢ δυνάμεως. ὃ ἐν ἄλλῳ γίγνεται d. i. in dem Materiellen.

aus. Daher ſpielen Ausdrücke, wie διὰ τί, τίνος ἕνεκα — und der letzte gehört dem gedachten Zweck an — in das τὸ τί ἦν εἶναι hinein. Vgl. Z, 17. p. 162 Br. [1]).

Die Materie an ſich iſt im ariſtoteliſchen Sinne nur eine δύναμις, enthält nur die Möglichkeit zu etwas in ſich. (vgl. unter Anderm phys. II, 1. 8.) Das τὸ τί ἦν εἶναι treibt ſie zur beſtimmten Wirklichkeit, daß das δυνάμει ὄν ein ἐνεργείᾳ ὄν wird. [2]) In dieſem Gegenſatz gegen die Materie, die an ſich todte, unentſchiedene Möglichkeit, iſt das τὸ τί ἦν εἶναι geſtaltende, belebende Thätigkeit, ἐντελέχεια gegen die δύναμις. metaphys. Λ, 8. p. 254 Br. τὸ δὲ τί ἦν εἶναι οὐκ ἔχει ὕλην τὸ πρῶτον· ἐντελέχεια γάρ. [3]) Es wird an mehreren Stellen die Seele als das τὸ τί ἦν εἶναι für den Körper genannt (z. B. metaphys. Z, 10. p. 148 Br. d. anim. II, 1. p. 23. Sylburg.). Vergleicht man mit dieſer

1) Z, 17. p. 162 Br. καὶ διὰ τί ταδὶ, οἷον λίθοι καὶ πλίνθοι, οἰκία ἐστί. φανερὸν τοίνυν ὅτι ζητεῖ τὸ αἴτιον· τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ τί ἦν εἶναι, ὡς εἰπεῖν λογικῶς.

p. 163 Br. ἐπεὶ δὲ δεῖ ἔχειν τε καὶ ὑπάρχειν τὸ εἶναι, δῆλον δὴ ὅτι τὴν ὕλην ζητεῖ διὰ τί ἐστιν (οἷον οἰκία) ταδί; διότι ὑπάρχει ὃ ἦν οἰκίᾳ εἶναι. Wir ſetzen auf dieſe Art das Scheidungszeichen ſtatt der gewöhnlichen Lesart: ζητεῖ διὰ τί ἐστιν, οἷον οἰκία ταδί. Denn es wird nicht im Allgemeinen nach dem διὰ τί ἐστιν gefragt, ſondern nach dem διὰ τί ἐστι ταδί; das zwiſchengedrungene οἷον οἰκία zerſchneidet freilich den Satz, aber nicht gegen die Gewohnheit der ariſtoteliſchen Schreibart.

p. 164 Br. δόξειε δ' ἂν εἶναί τι τοῦτο καὶ οὐ στοιχεῖον, καὶ αἴτιόν γε τοῦ εἶναι τοδὶ μὲν σάρκα, τοδὶ δὲ συλλαβήν. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων. οὐσία δ' ἑκάστου μὲν τοῦτο· τοῦτο γὰρ αἴτιον τοῦ εἶναι πρῶτον.

2) H, 6. p. 173 Br. τί οὖν τούτου αἴτιον τοῦ τὸ δυνάμει ὂν ἐνεργείᾳ εἶναι, παρὰ τὸ ποιῆσαν ἐν ὅσοις ἐστὶ γένεσις; οὐθὲν γάρ ἐστιν αἴτιον ἕτερον τοῦ τὴν δυνάμει σφαῖραν ἐνεργείᾳ εἶναι σφαῖραν, ἀλλὰ τοῦτ' ἦν τὸ τί ἦν εἶναι ἑκατέρῳ.

3) Die ganze Stelle in ihrem Zuſammenhang lautet Λ, 8. p. 253 Br. Ὅτι δὲ εἷς οὐρανὸς, φανερόν· εἰ γὰρ πλείους οὐρανοὶ ὥσπερ ἄνθρωποι, ἔσται εἴδει μία ἡ περὶ ἕκαστον ἀρχὴ, ἀριθμῷ δέ γε πολλαί. ἀλλ' ὅσα ἀριθμῷ πολλά, ὕλην ἔχει. εἷς γὰρ λόγος καὶ ὁ αὐτὸς πολλῶν, οἷον ἀνθρώπου, Σωκράτης δὲ εἷς. τὸ δὲ τί ἦν εἶναι οὐκ ἔχει ὕλην τὸ πρῶτον· ἐντελέχεια γάρ. ἓν ἄρα καὶ λόγῳ καὶ ἀριθμῷ τὸ πρῶτον κινοῦν ἀκίνητον ὄν· καὶ τὸ κινούμενον ἄρα ἀεὶ καὶ συνεχῶς ἓν μόνον· εἷς ἄρα οὐρανὸς μόνος.

Bezeichnung den berühmten Ausdruck (d. anim. II, 1.), daß die Seele eine ἐντελέχεια sey: so erklären sich beide Ausdrücke in diesem Zusammenhang wechselsweise; es ist in beiden durchaus dieselbe Beziehung des Begriffs und der Thätigkeit für den an sich zwecklosen, todten Körper.

Die Materie giebt die Vielheit [1]); der Begriff, in dem der Zweck liegt, aus dem die Form sich bestimmt, ist die beherschende Einheit, das Verbindende und Zusammenhaltende. So zeigt sich hier wieder die Beziehung des τὸ τί ἦν εἶναι auf die Individualität. Das ist ein Eines, dessen τὸ τί ἦν εἶναι in Verhältniß zu einem andern untheilbar ist [2]).

Insofern das τὸ τί ἦν εἶναι, der Begriff und die Form, nicht die Materie, das Bestimmende ist: so offenbart sich auch hier in der aristotelischen Ansicht die Freiheit des Geistes über die Mechanik des Stoffes.

Materie und Form, Möglichkeit und Zweckthätigkeit, Vielheit und Einheit, Begriff und Erscheinung, sind hier für die Betrachtung aus einander getreten. Sie sind unterschieden. Aber Aristoteles verwahrt sich auch hier, wie immer, daß diese Unterscheidung nicht in eine Trennung verwandelt werde. In diese Einheit des Unterschiedenen, die von jeder Spaltung und Zusammensetzung entfernt ist, setzt Aristoteles öfter den Gegensatz seiner Lehre gegen die Lehre der Platoniker. Vgl. metaph. Z, 6. p. 137 Br.

Es ist das, was der erste Grund des Seyns ist, das Letzte im Erkennen, was der Ursprung des Dinges, die Vollendung des Wissens (vgl. phys. I, 1.). In dem Begriff liegt das Ding vorgebildet; ist dieser schöpferische Punct vom Denken erkannt, so ist damit das ganze Ding begriffen. Daher ist das τὸ τί ἦν εἶναι in der aufsteigenden Linie die höchste

1) Λ, 8. p. 255 Br. ὅσα ἀριθμῷ πολλὰ ὕλην ἔχει.

2) Metaph. Δ, 6. p. 96. Br. ἔτι δὲ ἓν λέγεται ὅσων ὁ λόγος ὁ τὸ τί ἦν εἶναι λέγων ἀδιαίρετος πρὸς ἄλλον τὸν δηλοῦντα τί ἦν εἶναι τὸ πρᾶγμα. αὐτὸς γὰρ καθ' αὑτὸν πᾶς λόγος διαιρετός. u. ff. vgl. Δ, 29. p. 119 Br. Z, 11. p. 152 Br. H, 3. p. 170 Br.

der Stufen des Erkennens. Das Wiſſen des Daſeyns führt zum Wiſſen des Grundes, das ὅτι zum διότι; aber wiederum rückwärts liegt in der Nothwendigkeit des διότι, in der Nothwendigkeit des begründenden Begriffs die Wirklichkeit des begründeten Dinges. Das τὸ τί ἦν εἶναι entſpricht darin ganz dem διότι (analyt. post. II, 9) [1]. Daher iſt das τὸ τί ἦν εἶναι das Erſte im Schaffen, das Letzte im Wiſſen [2].

Hierin ſchließen ſich die Momente des τὸ τί ἦν εἶναι zu einem Ganzen zuſammen. Das τὸ τί ἦν εἶναι iſt alſo der Begriff, durch den alles, was wahrhaft iſt, als das beſtimmt wird, was es iſt; das Schaffen iſt Schaffen durch dieſen Begriff, und das Denken hat ihn zu ſeinem Ziel. An ſich ſelbſt ohne Materie offenbart er ſich in der Form, durch die die Materie Seele und Weſen empfängt.

Es mag das τὸ τί ἦν εἶναι, wie es ſich uns entwickelt hat, an zwei concreten Fällen aus dem Ariſtoteles anſchaulich werden. Physic. II, 3. τὸ εἶδος καὶ τὸ παράδειγμα, τοῦτο δ'ἐστὶν ὁ λόγος ὁ τοῦ τί ἦν εἶναι καὶ τὰ τούτου γένη· οἷον τοῦ διὰ πασῶν τὰ δύο πρὸς ἕν, καὶ ὅλως ὁ ἀριθμὸς, καὶ τὰ μέρη τὰ ἐν τῷ λόγῳ. Das τὸ τί ἦν εἶναι der Octave wird das Verhältniß von eins zu zwei genannt. Es iſt dadurch abſtract ausgeſprochen, was ſich durch die Octave concret (als τόδε τι) im Ton und in den Schwingungen darſtellt. Die Töne an ſich ohne das einfache commenſurabele Verhältniß haben keine muſikaliſche Beziehung, ſind ebenſo formloſe Materie, wie der Stein, ehe er durch ſein beſtimmtes commenſurables Verhältniß von Höhe und Durchmeſſer zur Säule wird. Das Verhältniß von 1 zu 2 in den

1) analyt. post. II, 9. τὸ διότι ζητοῦμεν ἔχοντες τὸ ὅτι. ἐνίοτε δὲ καὶ ἅμα δῆλα γίγνεται, ἀλλ' οὔτι πρότερόν γε τὸ διότι δυνατὸν γνωρίσαι τοῦ ὅτι, δῆλον ὅτι ὁμοίως καὶ τὸ τί ἦν εἶναι οὐκ ἄνευ τοῦ ὅτι ἐστίν.

2) metaphys. Δ, 17. p. 111 Br. τῆς γνώσεως γὰρ τοῦτο (τὸ τί ἦν εἶναι) πέρας. Z, 6. p. 137 Br. ἐπιστήμη γὰρ ἑκάστου ἐστὶν ὅταν τὸ τί ἦν εἶναι ἐκείνῳ γνῶμεν.

Schwingungen derſelben Zeit giebt der Materie den einfachen Charakter der Octave; es iſt dies Verhältniß alſo die beſtimmende Form und zwar in einem an ſich Selbſtſtändigen, nicht erſt mittelbar Bezogenen. — In der nikomachiſchen Ethik (II, 6) wird der Begriff der Tugend beſtimmt, daß ſie die Mitte ſey zwiſchen dem Zu viel und Zu wenig im Handeln und Leiden. Die Mitte wird darin als das τὸ τί ἦν εἶναι gefaßt. διὸ κατὰ μὲν τὴν οὐσίαν καὶ τὸν λόγον τὸν τί ἦν εἶναι λέγοντα μεσότης ἐστὶν ἡ ἀρετή. Auch an dieſem Beiſpiel zeigen ſich leicht die einzelnen Seiten des τὸ τί ἦν εἶναι. Die Mitte iſt an ſich ein abſtracter Begriff; als das τὸ τί ἦν εἶναι erſcheint er in der beſtimmten Tugend, als dem τόδε τι. Das Handeln und Leiden iſt die Materie, welche von der Mitte die Form der Tugend erhält.

Es iſt nur jedes ſelbſtſtändige, in ſich ruhende Daſeyn aus ſeinem ſchöpferiſchen Begriff hervorgegangen. Was in einem Andern iſt, hat nicht einen eigenthümlichen, ſondern durch dies Andere einen bezogenen Begriff. Das τὸ τί ἦν εἶναι kommt ihm daher nur mittelbar zu, nur in abgeleiteter, nicht in der erſten Bedeutung [1]).

Der Begriff vor ſeiner materiellen Erſcheinung, die Geſtalt ohne den Stoff wurde durch das τὸ τί ἦν εἶναι bezeichnet. Ihm gegenüber ſteht der Begriff der materiellen Erſcheinung, das τὸ τί ἐστι d. h. das Was, das an das quantitative und qualitative Daſeyn gebunden iſt. Wo die Materie in die Vorſtellung hineingezogen wird, da findet das τὸ τί ἐστι ſeine Stelle. Ariſtoteles beſtimmt dieſen Unterſchied ausdrücklich [2]), und beobachtet ihn genau in den einzelnen Fällen der Anwendung. Beide Begriffe, das τὸ τί ἦν εἶναι und das τὸ τί ἐστι ſind unter ſich verwandt, und daher iſt ein Uebergang von dem einen in den andern erklärlich (metaph.

1) Z, 4. p. 134 Br. καὶ το τί ην εἶναι ὁμοίως ὑπάρξει πρώτως μὲν καὶ ἁπλῶς τῇ οὐσίᾳ, εἶτα καὶ τοῖς ἄλλοις.

2) Z, 4. p. 134. Br. ὥσπερ καὶ τὸ τί ἐστιν οὐχ ἁπλῶς τί ἦν εἶναι, ἀλλὰ ποίῳ ἢ πόσῳ τί ἦν εἶναι.

Z, 4. p. 134 Br.). Es wird nie das τὸ τί ἦν εἶναι für das quantitative und qualitative concrete Daſeyn geſetzt ſeyn; aber das τὸ τί ἐστι nähert ſich an mehreren Stellen dem τὸ τί ἦν εἶναι. Das «iſt» geht einmal der Wahrheit parallel, wie Ariſtoteles ſelbſt ſagt [1]); und das τὸ τί ἐστι wird daher auf jede Beziehung der Wahrheit angewandt werden können; doch verliert es ſich im Gebrauch nie in das Gebiet des blos Abſtracten. Wo dieſes ſcheinbar der Fall iſt, wird man bei näherer Betrachtung die Hinſicht auf das Concrete, auf das Materielle entdecken [2]). So z. B. metaphys. Δ, 18. p. 112 Br. Dort wird von den Bedeutungen des καθ' αὑτὸ, des An und für ſich geſprochen. ἓν μὲν γὰρ καθ' αὑτὸ τὸ τί ἦν εἶναι ἑκάστῳ, οἷον ὁ Καλλίας καθ' αὑτὸν Καλλίας, καὶ τὸ τί ἦν εἶναι Καλλίᾳ· ἓν δὲ ὅσα ἐν τῷ τί ἐστιν ὑπάρχει, οἷον ζῶον ὁ Καλλίας καθ' αὑτόν· ἐν γὰρ τῷ λόγῳ ἐνυπάρχει τὸ ζῶον. Beſonders nach dem letzten Zuſatz (ἐν γὰρ τῷ λόγῳ ἐνυπάρχει τὸ ζῶον) könnte es ſcheinen, daß hier das τὸ τί ἐστι für den abſtracten Begriff des τὸ τί ἦν εἶναι geſetzt iſt. Aber das Lebendige iſt nicht blos als Theil des Begriffs, ſondern zugleich als Daſeyn gefaßt. Inſofern ſteht das τὸ τί ἐστι. Ebenſo metaphys. E, 1. p. 122 Br. Dort wird von den Principen geſprochen und der Phyſik das τὸ τί ἐστι zugetheilt, und gerade inſofern alles Phyſiſche mit der Materie zuſammenfällt [3]).

1) anal. prior. I, 46. τὸ γὰρ ἀληθὲς τῷ ἐστιν ὁμοίως τίθεται.

2) Vgl. analyt. post II, 4, daß das τὸ τί ἐστι nicht durch einen Syllogismus gezeigt werden könne. Es ſind in dieſer Stelle die beiden Termini nur für den gegebenen, gemeinſamen Zweck verwechſelt. Ueber das gegenſeitige Verhältniß des τὸ τί ἦν εἶναι und des τὸ τί ἐστι vgl. analyt. post. II, 6. II, 9. analyt. post. II, 6: ἀλλ' ἄρα ἐστὶ καὶ ἀποδεῖξαι τὸ τί ἐστι κατ' οὐσίαν ἐξ ὑποθέσεως λαβόντα, τὸ μὲν τί ἦν εἶναι τὸ ἐκ τῶν ἐν τῷ τί ἐστιν ἰδίων; u. ſ. w.

3) metaphys. E, 1. p. 122 Br. δεῖ δὲ τὸ τί ἦν εἶναι καὶ τὸν λόγον πῶς ἐστὶ μὴ λανθάνειν, ὡς ἄνευ γε τούτου τὸ ζητεῖν μηθέν ἐστι ποιεῖν. τῶν δὴ ὁριζομένων καὶ τῶν τί ἐστι τὰ μὲν οὕτως ὑπάρχει ὡς τὸ σιμὸν, τὰ δ' ὡς τὸ κοῖλον. διαφέρει δὲ ταῦτα ὅτι τὸ μὲν σιμὸν συνειλημμένον ἐστὶ μετὰ τῆς ὕλης· ἔστι γὰρ τὸ μὲν σιμὸν κοίλη ῥίς· ἡ δὲ κοιλότης ἄνευ ὕλης αἰσθητῆς. εἰ δὴ πάντα τὰ

Durch den Stoff als den Träger der Eigenſchaften kommt außer dem, was unmittelbar das Weſen des Begriffs iſt, auch mittelbares, was urſprünglich nicht in dem Begriff liegt, in das Daſeyn. Das τὸ τί ἐστι umfaßt daher auch dieſes mittelbar Bezogene (τὰ συμβεβηκότα), was das τὸ τί ἦν εἶναι ausſchließt. Ariſtoteles ſagt (d. anim. I, 1. p. 3 Sylb.) in dieſem Sinne: ἀλλὰ καὶ ἀνάπαλιν τὰ συμβεβηκότα συμβάλλεται μέγα μέρος πρὸς τὸ εἰδῆσαι τὸ τί ἐστιν.

Durch dieſen feſten Unterſchied des τὸ τί ἦν εἶναι und des τὸ τί ἐστι fällt einiges Licht auf d. anima III, 6. p. 60 Sylb., eine ſchwierige Stelle, die, ganz verſtanden, den eigentlichen, innern Begriff des νοῦς bei Ariſtoteles enthüllen würde. ἔστι δ' ἡ μὲν φάσις τὶ κατά τινος, ὥσπερ ἡ κατάφασις, καὶ ἀληθὴς ἢ ψευδὴς πᾶσα· ὁ δὲ νοῦς οὐ πᾶς, ἀλλ' ὁ τοῦ τί ἐστι κατὰ τὸ τί ἦν εἶναι ἀληθής, ὥσπερ τὸ ὁρᾶν τοῦ ἰδίου ἀληθές. Es wird die Wahrheit des νοῦς, des Denkens mit der Wahrheit der Bejahung und Verneinung verglichen. Jede Bejahung und Verneinung iſt ein Etwas in Bezug auf ein Etwas; in dieſem äußerlichen Verhältniß liegt die Möglichkeit der Unwahrheit; und Ariſtoteles ſagt daher: jede Bejahung iſt entweder wahr oder nicht wahr. Das Denken in ſeiner Thätigkeit iſt aber nicht blos ein Aeußerliches zu einem Aeußerlichen. Es dringt in ſeinen Gegenſtand ein und ſteht ihm dann nicht mehr fremd und äußerlich gegenüber; der Begriff der Dinge, den das Denken herausfindet, iſt gerade ſeine eigene Natur (τὸ ἴδιον). Das Denken hat daher Nothwen-

φυσικὰ ὁμοίως τῷ σιμῷ λέγονται, οἷον ῥὶς, ὀφθαλμὸς, πρόσωπον, σὰρξ, ὀστοῦν, ὅλως ζῶον, φύλλον, ῥίζα, φλοιός, ὅλως φυτόν (οὐθενὸς γὰρ ἄνευ κινήσεως (vielleicht αἰσθήσεως) ὁ λόγος αὐτῶν, ἀλλ' ἀεὶ ἔχει ὕλην), δῆλον πῶς δεῖ ἐν τοῖς φυσικοῖς τὸ τί ἐστι ζητεῖν καὶ ὁρίζεσθαι. Es iſt das Verhältniß des σιμὸν zum κοῖλον ein wiederkehrendes Beiſpiel bei Ariſtoteles, um das Verhältniß des τὸ τί ἐστι zum τὸ τί ἦν εἶναι hervorzuheben. Das σιμὸν, das Eingebogene von irgend einem Theile des Körpers z. B. des Magens, der Naſe, iſt das Hohle in und an dem beſtimmten Stoffe; das Hohle (κοῖλον) iſt gleichſam der ſtoffloſe mathematiſche Begriff des σιμὸν, alſo das τὸ τί ἦν εἶναι.

digkeit in ſich, inſofern es das τὸ τί ἐστι nach dem τὸ τί ἦν εἶναι denkt d. h. das Daſeyende nach dem Begriff, die Erſcheinung nach dem Weſen.

Wenn nun die Beſtimmung des τὸ τί ἦν εἶναι und der Unterſchied vom τὸ τί ἐστι dargelegt iſt, ſo können wir fragen, wie die Formen des Ausdrucks der Bedeutung entſprechen. Was bezeichnet das Imperfectum τὸ τί ἦν? Wie iſt hier von einer Vergangenheit die Rede, und nicht vielmehr von der waltenden Gegenwart des beherſchenden Begriffs?

Budäus [1]) in ſeinen Commentarien der griechiſchen Sprache (Paris 1548. S. 101. u. S. 181) erklärt das ἦν in der Formel τὸ τί ἦν εἶναι für gleichbedeutend mit ἐστὶ und führt dafür theils Beiſpiele des griechiſchen Sprachgebrauchs an, theils den philoſophiſchen Grund, daß es genau genommen keine gegenwärtige Zeit (d. h. keine Dauer der Gegenwart) gebe. Indeſſen jene Beiſpiele, allgemein gefaßt, beſchränken ſich auf diejenigen Formen der Rede, in denen das Gegenwärtige in das Imperfectum geſetzt wird, inſofern davon ſchon die Rede war [2]). In dieſen Fällen iſt die Fortdauer des Gegenwärtigen mit der vergangenen Darſtellung, die bleibende Zeit des Daſeyns in der Wirklichkeit mit der begrenzten Zeit des gedachten oder beſprochenen Daſeyns vermiſcht. Es kann aber in dem τὸ τί ἦν εἶναι eine ſolche ſub-

1) Bei den neueren Grammatikern geht die ariſtoteliſche Sprache faſt leer aus. Aus ihren Eigenthümlichkeiten iſt beſonders für die griechiſche Syntax und ſelbſt für die Etymologie eine ergiebige Nachleſe zu halten. Die reichhaltige, verdienſtvolle Grammatik von Matthiä führt den Ariſtoteles kaum in zehn Stellen an, während der Plato ſo vollſtändig berückſichtigt iſt. Der index auctorum in der neuſten Ausgabe zeigt dieſen auffallenden Unterſchied. Wir geben dieſes Beiſpiel nur als Maßſtab, wie wenig Ariſtoteles in unſerer grammatiſchen Zeit grammatiſch behandelt iſt.

2) Z. B. aus dem 1. Buch περὶ γενέσεως ἢ φθορᾶς: Εἴπερ οὖν ἀεί τι τῶν ὄντων ἀπέρχεται, διὰ τί ποτ' οὐκ ἀνάλωται πάλιν καὶ φροῦδον τὸ πᾶν, εἴτε πεπερασμένον ἦν ἐξ οὗ γίγνεσθαι τὸ πεπερασμένον. Der allgemeine Satz ſcheint durch ἦν, die dauernde Vergangenheit, ausgedrückt, inſofern Ariſtoteles ihn ſchon an mehreren Stellen behandelte.

jective Vermiſchung, die durch den fortlaufenden Faden der Rede herbeigeführt wird, durchaus nicht gedacht werden, da das τὸ τί ἦν εἶναι an ſich lediglich objectiv gehalten iſt. Der zweite Grund, von der Flüchtigkeit der Gegenwart hergenommen, iſt zu weit und unbeſtimmt; er trifft nicht die Eigenthümlichkeit des τὸ τί ἦν εἶναι, da in ihm der Begriff der gegenwärtigen Dauer trotz der vergangenen Zeit nicht zu verkennen iſt, und bricht ſich auch ſchon an dem entgegenſtehenden τὸ τί ἐστι, das, unbekümmert um jene Flüchtigkeit, die gegenwärtige Zeit ausgeprägt hat. Budäus fügt die Erklärung des Alexander von Aphrodiſias zu top. I, 4 hinzu, und auch dieſe läuft auf eine Verwechslung des Präſens mit dem Imperfectum hinaus [1]). Eine ſolche Verwechslung des ἦν und ἐστὶ macht die verwechſelten Glieder gleichbedeutend. Beide treten aber gerade in den Ausdrücken τὸ τί ἦν εἶναι und τὸ τί ἐστι als verſchieden einander gegenüber; eine Verwechslung in dieſem Sinn des aufgehobenen Unterſchiedes annehmen, heißt den durchgehenden Unterſchied nicht kennen.

Es muß die Form des Imperfectum im τὸ τί ἦν εἶναι aus einem eigenthümlichen Grunde, nicht aus einer gemeinſamen Zufälligkeit des Sprachgebrauchs hervorgegangen ſeyn. Wir ſahen oben, daß das τὸ τί ἦν εἶναι dem künſtleriſchen Schaffen, wie dem Schaffen der Natur angehöre. Beim künſtleriſchen Schaffen iſt das Urbild im Geiſte des Künſtlers vor dem Nachbild an und in dem Stoffe, der Begriff vor der Darſtellung. Ariſtoteles ſpricht dies früher ſeyn ausdrück-

1) Alexander Aphrodis. zu den Worten top. I, 4. „ἔστι δὲ ὅρος μὲν λόγος ὁ τὸ τί ἦν εἶναι σημαίνων.“: τοῦτο δὲ τὸ τί ἦν εἶναι ὡς ὀνοματικὸν συλλαβὼν ἐξενήνοχε. σημαίνει δὲ ὁ τὸ τί ἐστι τὸ εἶναι σημαίνων τῷ ὁριστικῷ· τοῦτ' ἔστι λόγος δηλωτικὸς τοῦ εἶναι ἐκείνῳ οὗ ἐστιν ὅρος. τῷ γὰρ ἦν οὐχ ὡς παρελθόντος χρόνου δηλωτικῷ κέχρηται νῦν, ἀλλ' ἀντὶ τοῦ ἐστί. συνήθης δὲ ἡ τοιαύτη ἐστὶ χρῆσις. ὁ γὰρ λέγων τοῦτο ἦν ἴσον λέγει τὸ τοῦτό ἐστι. καὶ ὁ λέγων, τίς ὁ κόπτων ἦν θύραν, τίς ἐστιν ὁ κόπτων, λέγει. Dieſelbe Stelle führt Fabricius zu Sext. Empiric. Pyrrhon. hypotyp. II, 16. p. 114 an und verweiſt außerdem auf Alexand. Aphrodis. ἀπορίαι καὶ λύσεις II, 25. Ammon. zu Aristotel. περὶ ἑρμηνείας p. 92.

lich aus metaphys. Z, 7. p. 140 Br. Z, 9. p. 145. Br. Z, 10. p. 149 Br. [1]). Dieſes Seyn des Begriffs vor dem Daſeyn iſt nach unſerer Anſicht durch das ἦν im τὸ τί ἦν εἶναι ausgedrückt, und daſſelbe erhält dadurch zugleich die Bedeutung deſſen, was ſeyn ſoll. Der Begriff an ſich iſt als das War (τὸ τί ἦν) im Gegenſatz gegen das Iſt (τὸ τί ἐστι) bezeichnet; und es liegt darin die Veränderung, welche Statt hat, wenn der Begriff ſich in der Erſcheinung verkörpert. Wenn nun die Weiſe der Form in dem τὸ τί ἦν εἶναι dem bewußten Vorbilden, wie es im Geiſte des Menſchen erſcheint, ihren Urſprung verdankt, ſo ging ſie auf alle Geſtaltungen über, die als Ganzes eine Nothwendigkeit in ſich tragen. Dieſe Nothwendigkeit iſt das Gegenbild des in ſich vollendeten Gedankens.

Vergleicht man weiter das τὸ τί ἦν εἶναι mit dem τὸ τί ἐστι in der Form des Ausdrucks, ſo findet ſich wol τὸ τί ἦν ſtatt τὸ τί ἦν εἶναι [2]), nie aber umgekehrt τὸ τί ἐστι εἶναι. Auch darin, daß das εἶναι zu τὸ τί ἐστι nie hinzugeſetzt wird, muß der Ausdruck eines weſentlichen Unterſchiedes in dem, was beide Formen gelten, aufgeſucht werden. Das τὸ εἶναι hat bei Ariſtoteles, wie das Seyn in der deutſchen philoſophiſchen Sprache, eine äußere und innere Beziehung, und daher eine doppelte Bedeutung, die erſte, welche von allen innern Beſtimmungen wegſehend nur das Daſeyn in der Wirklichkeit feſthält [3]), die zweite, welche das innere Weſen,

1) metaph. Z, 7. p. 140 Br. συμβαίνει τρόπον τινὰ τὴν ὑγίειαν ἐξ ὑγιείας γίνεσθαι καὶ τὴν οἰκίαν ἐξ οἰκίας, τῆς ἄνευ ὕλης τὴν ἔχουσαν ὕλην.

Z, 9. p. 145 Br. ἀεὶ γὰρ δεῖ προϋπάρχειν τὴν ὕλην καὶ τὸ εἶδος.

Z, 10. p. 149 Br. ἡ δ' ἄνευ ὕλης (γραμμὴ) τῶν μὲν ἐν τῷ λόγῳ ὑστέρα, τῶν δ' ἐν τῷ καθ' ἕκαστα μορίων προτέρα.

2) metaphys. Z, 4. p. 132 Br. καὶ ὑπάρχει καὶ τούτοις τὸ τί ἦν εἶναι, οἷον λευκῷ ἀνθρώπῳ τί ἦν λευκῷ ἀνθρώπῳ.

3) Z. B. metaphys. M, 2. p. 263 Br. ὅτι μὲν οὖν οὔτε οὐσίαι μᾶλλον τῶν σωμάτων εἰσὶν, οὔτε πρότερα τῷ εἶναι τῶν αἰσθητῶν, ἀλλὰ τῷ λόγῳ μόνον, οὔτε κεχωρισμένα που εἶναι δυνατὸν, εἴρηται ἱκανῶς.

allgemein aufgefaßt, bezeichnet. Auf dieſe letzte Bedeutung kommt es hier an [1]). Durch ſie erhellt, warum in dem τὸ τί ἦν εἶναι das εἶναι hinzugeſetzt wird; es iſt die Beziehung auf das innere Seyn. Das τὸ τί ἦν εἶναι, wörtlich überſetzt, heißt alſo: das, was war das Seyn d. h. das gedachte Weſen vor der Wirklichkeit der Sache. Das τὸ τί ἐστι hingegen, das εἶναι nicht hinzuſetzend, packt gleichſam gleich die Sache ſelbſt und hält ſich nicht erſt bei dem innern Seyn auf, da es nach der Sache in und mit der Materie, quantitativ und qualitativ fragt.

Die zuletzt erörterte Bedeutung des εἶναι führt auf den erſten Terminus (τὸ ἀγαθῷ εἶναι, τὸ εὐθεῖ εἶναι etc. etc.) zurück. Auch in ihm ſpricht ſich dieſelbe Beziehung des εἶναι aus, und durch dieſelbe wird er eben zu dem allgemeinen Ausdruck der Abſtraction. Sein Unterſchied von dem τὸ τί ἦν εἶναι liegt beſonders darin, daß er, an ſich unbeſtimmter, weder auf ein beſtimmtes Individuelles (τόδε τι) noch auf ein Erſtes, in ſich Selbſtſtändiges (πρῶτόν τι) beſchränkt iſt.

Es bleibt noch die Frage übrig, wie der Dativ in der vorliegenden Form (τὸ εὐθεῖ εἶναι) zu faſſen ſey. Es haben ſich im Griechiſchen die Bedeutungen des Acceptiv [2]), Locativ und Inſtrumentalis, die in andern Sprachen aus einan-

1) Daher hier eine Reihe Stellen zum Beleg. d. anim. II, 4. p. 29 Sylb. τὸ γὰρ αἴτιον τοῦ εἶναι πᾶσιν ἡ οὐσία, τὸ δὲ ζῆν τοῖς ζῶσι τὸ εἶναί ἐστι. phys. IV, 11. p. 83 Sylb. τὸ εἶναι αὐτῷ ἕτερον. IV, 12. p. 88 Sylb. καὶ ἔστι τῇ κινήσει τὸ ἐν χρόνῳ εἶναι τὸ μετρεῖσθαι τῷ χρόνῳ καὶ αὐτὴν καὶ τὸ εἶναι αὐτῆς. V, 5. p. 104 Sylb. ἔστι δὲ ἡ μὲν ἐξ ἐναντίου τῇ εἰς ἐναντίον (κίνησις) οὐκ ἐναντία, οἷον ἡ ἐξ ὑγιείας τῇ εἰς νόσον. ἡ αὐτὴ γὰρ καὶ μία (die Bewegung der Richtung nach), τὸ μέντοι εἶναι οὐ τὸ αὐτὸ αὐταῖς· (d. h. das innere Weſen, gleichſam der Werth dieſer Bewegung als Veränderung). p. 105 Sylb. λείπεται δὴ ἡ εἰς ἐναντία καὶ ἡ εἰς ἐναντία ἐξ ἐναντίων (κίνησις)· τάχα μὲν οὖν συμβαίνει τὰς εἰς ἐναντία καὶ ἐξ ἐναντίων εἶναι. ἀλλὰ τὸ εἶναι ἴσως οὐ τὸ αὐτό.

2) Nach dem Beiſpiel der „Vorſchläge zu einer nothwendigen Sprachlehre“ (1812) nennen wir hier zur Unterſcheidung den Dativ in ſeiner erſten, perſönlichen Bedeutung Acceptiv, da er eigentlich nie den Geber, ſondern gerade die Wechſelbeziehung des Gebers, den Empfänger bezeichnet.

der treten, im Dativ verſchmolzen, und daher trägt der Dativ verſchiedene Möglichkeiten der Erklärung in ſich. Welche derſelben erhebt ſich in dieſem Falle zur Nothwendigkeit? Von einem Locativ kann natürlich nicht die Rede ſeyn. Es ſteht die Wahl zwiſchen dem Acceptiv und Inſtrumentalis. Der Inſtrumentalis in τὸ εὐθεῖ εἶναι würde ausdrücken können »das Seyn durch Gerades« d. h. das Seyn, inſofern es durch den Begriff Gerades erſt zum Seyn geworden iſt, das Seyn, inſofern es durch den Begriff conſtituirt wird. Der Acceptiv oder der poſſeſſive Dativ würde bezeichnen »das Seyn dem Geraden«. Legt man den Inſtrumentalis zu Grunde, ſo iſt dadurch das Verhältniß zwiſchen dem εὐθεῖ und εἶναι beſtimmter, aber auch künſtlicher, hingeſtellt, während im andern Fall der Beſitz, mithin nur die bloße Beziehung der Vereinigung ausgedrückt iſt. Die letzte Verbindung iſt auf jeden Fall die leichtere und einfache. Das τὸ εὐθεῖ εἶναι iſt alſo ſo viel als ὃ εὐθεῖ ἐστι, doch mit der Einſchränkung, daß das τὸ εὐθεῖ εἶναι als die infinitive Form der abſtracten Allgemeinheit näher ſteht. Ein Zug dieſer abſtracten Allgemeinheit liegt auch darin, daß der Artikel, der die Beſtimmung hat, zu individualiſiren, vor dem Dativ zu fehlen pflegt. Für den poſſeſſiven Dativ in τὸ εὐθεῖ εἶναι ſpricht auch die Analogie der Conſtruction bei dem τὸ τί ἦν εἶναι. Budäus (S. 101 und S. 108) führt an, daß das τὸ τί ἦν εἶναι ſowol mit dem Dativ als auch mit dem Accuſativ in derſelben Bedeutung verbunden wird (τὸ τί ἦν εἶναι ἑκάστῳ und τὸ τί ἦν εἶναι Καλλίαν) [1]). Wie nun in dieſem Falle der Dativ nicht ohne große Schwierigkeit zum Inſtrumentalis gemacht werden könnte, zumal wenn er mit dem einfachen Accuſativ des Subjects gleich ſteht: ſo würde nur willkührlich

1) metaphys. Δ, 13. p. 112 Br. Es iſt indeß zu bemerken, daß der neuſte Text (Ausgabe von Brandis) nicht den Accuſativ, ſondern den Dativ hat (τὸ τί ἦν εἶναι Καλλίᾳ); und in der That iſt der Dativ bei τὸ τί ἦν εἶναι die überwiegende und ſachgemäßere Verbindung.

in dem andern, gleichlaufenden Fall ein Inſtrumentalis angenommen werden können. Auch iſt in der Form (τὸ εὖθεῖ εἶναι) die Stellung des Dativs zwiſchen dem Artikel und dem εἶναι, welche ſich in der Mehrzahl der Fälle durchaus gleich bleibt, nicht ohne Bedeutung; wie die Stellung die Elemente in einander verwachſen läßt, ſo bilden auch die Elemente des Begriffs eine nothwendige Einheit.

Auf dieſe Weiſe entſpricht in jeder Beziehung der grammatiſche Ausdruck der logiſchen Bedeutung.